Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 26

Artikel: Ueber das Mädchenturnen : (Forts. folgt)

Autor: Stalder, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Proj., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch den Berlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen gur "Schweizer=Schule": Bolfsichule · Mittelichule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portoguschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ueber das Mädchenturnen — Arbeitsschule und Lehrerarbeit — Schulnachrichten — Himmelsersscheinungen im Juli — Beilage: Mittelschule Nr. 4, Philolog shist. Ausgabe —

Ueber das Mädchenturnen

Bon Alfred Stalder

(Nach einem Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung des Bereins kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner des Kantons Luzern, am Pfingstsmontag 1927 in Luzern.)

Eigentlich gehört hier ja nicht bem Turntechnifer das erste Wort und nicht dem Turnmethodi= fer, nicht einmal dem Arzte oder dem Physiologen; benn wenn fatholische Lehrer und Lehrerinnen und Schulmänner tagen, um zur Einführung bes Mädchenturnens Stellung zu nehmen, steht boch gang selbstverständlich die grundsätzliche Seite allem andern voran. Und wir wollen fie voranstellen. Denn bas ift ber gute Grund, aus bem etwas Rechtes heranwachsen fann, ber feste Boben, auf dem man ficher geht. Wenn einen ja beute an ber Turnbewegung ober, in biefem Zusammen" hange, beffer gesagt an ber Körperfultur etwas irre machen tann, so find es die Systeme, die auf grundsatiosem Boden gewachsen sind, und schwan= ten von der rein materialistischen Auffassung ber Körperpflege bis zur Selbstvergötterung im Pan= theismus. Das ift auch ber Boben, auf bem ein irrendes Geschlecht unter dem Deckmantel des Spor= tes und der Körperpflege ganz andern Zweden bient, Refordmenschen vergöttert und einer Sportwut huldigt, die alles Bessere im Menschen nieder= tritt und mit Sport und Turnen in der eigent= lichen Bedeutung nichts, aber auch gar nichts zu tun hat. Wenn Taufende in atemlofer Spannung oder johlend, heulend, pfeifend um den Fußball= platz stehen, Zehntausende fabelhafte Eintrittspreise zahlen, um zwei im Borfampf sich zerschlagen zu feben, Sunderttaufende einer Tennismeisterin bulbigen, und der schaffende Runftler, der unermud= liche Forscher, ber Gelehrte und Erfinder finden faum Beachtung, jedenfalls nicht der breiten Maffe, so muß das abschreden. Das muß verwirren, das muß irre leiten. Das muß aber auch in jedem verantwortlichen Menschen, vorab in jedem Erzieher bie heilige Pflicht weden zum Kampf, nicht zum rudfichtslosen Rampf gegen alle Leibesübungen, aber zum Rampf gegen alle Uebergriffe, gegen allen Schund, ber sich Körperkultur nennt. Und wir muffen diesen Rampf bei der Jugend begin= nen. Aber nicht mit einem falten "Du follft nicht, bu barfft nicht". Denn die Jugend bat in erfter Linie ein Recht auf Leibesübungen, und wer bas nicht anerkennen will, bildet sich ein, die Gesetze ber forperlichen und geiftigen Entwidlung mifach= ten zu können. Wir muffen auch nicht kämpfen mit ber so hählichen, stumpfen Passivität, die bas zu Bekämpfende totschweigen will und sich dann ein= bildet, es lebe nicht, es muffe zu Grunde geben. Denken wir nach! Wie gewaltigen Schaben bat bieses Totschweigen schon angerichtet auf andern Gebieten, in ber Erziehung einzelner, in ber Erziehung ganzer Gemeinschaften und Parteien. -Es hat zwar eine bequeme Seite, dieses Totschweigen, man muß babei nicht arbeiten! - Wenn wir aber den Rampf gegen Sportwut und Refordun= finn aufnehmen wollen, dann muffen wir ber Jugend etwas Befferes geben. Nicht einfach fagen:

Nein und nein! Sondern ihre Kraft, ihren guten Willen lenken, ablenken vom Sportunsinn, und hinlenken zu einer richtigen Auffassung der Leibes- übungen. Kurz gesagt, wir müssen ihr klare Wege weisen, sa mehr, wir müssen ihr klare und ihnen liebe Anschauungen auf diesem Gebiete vermitteln, wir müssen ihr ein Werturteil, wenn ich so sagen darf: ein Gewissen für Sport und Turnen mitgeben, und zwar dem Knaben wie dem Mädchen, und damit dem künftigen Vater. —

Bevor Rampf beginnen, laßt wir ben uns nach den Ursachen suchen dieser Rulturerscheinung oder vielfach Kulturfrage, laßt uns auch bei uns nach ben Urfachen suchen! wenn die heutigen Uebertreibungen im Sport z. T. eine Erscheinung ber Nachfriegszeit sind und eine direfte Kolge des Materialismus, sind sie vielfach auch eine Reaftion gegenüber einer Vernachlässigung ber forperlichen Ertüchtigung, einer Richtung, die statt forperliche Symnastik eine Geistesgym= naftit trieb, die ebenso unnatürlich und ungesund war wie die heutigen Uebertreibungen im Sport. Und daß diese Geiftesgymnaftit, diefer Wiffens-Materialismus auch in die Schule hinein eine ungefunde, überladene Atmosphäre trug, weiß jeder denkende Lehrer, sind wir doch heute (wenn es auch schwer fällt), endlich ernsthaft daran, ben Rüdweg anzutreten, abzubauen an überbürdeten Lehrplänen und die Methoden weniger mehr dem - Ratheber, als endlich wieder dem Kinde anzupaffen. Wer will beftreiten, daß viele ber großen Irrtumer ber beutigen Zeit, die Religion und Gesellschaftsordnung bedrohen, eine Frucht sind der einseitig intellektualistischen Schulbildung? will die Verantwortung tragen für all die tausend und taufend Kinder, benen im Bildungswahn die Röpfe verwirrt wurden mit Perspektiven, denen sie nach der kurzen Schulzeit allein nicht folgen konnten, und die zu ebensoviel Irrwegen wurden! Wohl dem Lehrer und dem Kinde, wenn ihm doch immer ob allem die ewigen Sterne blieben, beren Licht ob all den lockenden Geistesfunken ruhig und klar blieb. Wohl dem Lehrer und dem Kinde, wenn sich endlich immer mehr der Gedanke durchringt, daß nicht das Schulhaus in die Mitte der Welt gehört, sondern das Elternhaus, d. h., wenn endlich wahr wird, wovon man schon lange redet, wenn endlich kommt, was man schon lange will: an Stelle der unersättlichen Wissensschule die Erziehungsschule, die in ihrer Einsacheit sich wieder besinnen wird auf — Leib und Seele. —

Was haben diese Einwürfe mit dem heutigen Thema zu tun? Biel! Denn sie erinnern uns baran, baß es unnatürlich und barum unrichtig ist, einseitig nur ben Geist zu pflegen und zu bilben und daß das ungerächt nicht geschehen kann. Gott schuf den Leib des Menschen aus Erde und hauchte ihm eine unsterbliche Seele ein. Gott gab bem Menschen beibe, Geift und Körper: Den Geift als Herrscher, den Körper als Gefäß und Wertzeug. Gott forbert vom Menschen auch wieder beibe, Geift und Körper zur Belohnung ober Bestrafung. Daraus folgt für uns die klare Pflicht, beibe zu pflegen nach ihrer Bestimmung: als Berr und Rnecht, aber nicht als bebrudten, verachteten mißgestalteten Knecht, sondern als gesunden, starten und geachteten Träger und Selfer!

Rann ich die großen, wegleitenden Richtlinien für die katholische Auffassung vom Turnen einfacher und eindeutiger zeichnen? Kaum! Wir wollen die Körperfräfte pflegen und entwickeln, nicht als Selbstzweck, nicht zu Schaustellungen, nicht zu leiblichem Stolze, sondern um damit ber Seele, dem Geifte ein startes und williges Wertzeug zu schaffen. "Durch Körperbildung zur Geistestraft" ruft uns der Jesuit Lodington in einem ausgezeichneten fatholischen Werke über bie Körperbildung zu und im gleichen Buche schreibt er: "Den Körper verkummern lassen, beift die Seele in ein Leichentuch einwickeln und begraben." Und das gilt für uns alle, gilt für das Mädchen wie für den Anaben. — (Forts. folgt.)

Arbeitsschule und Lehrerarbeit

Erfreulicherweise hat sich der Arbeitsschulgedanke in der Bolksichule nun schon vielerorts
eingebürgert, hier etwas stärker, dort vielleicht noch
in bescheidenen Anfängen. Aber überall spricht
man davon, überall versucht man sich in der neuen
Methode, überall stellt man Bergleiche an zwischen
dem guten Alten und dem neuen Guten. Damit
ist schon viel gewonnen für die Idee der Arbeitsschule. Und auch die neuern Schulbücher dieser
Stufe suchen sich ihr anzupassen, weisen neue Bege und verzichten auf die softematische Bollständig-

feit, um daburch Lehrer und Schüler jum Suchen eigener Wege zu veranlaffen.

Damit "tommt Leben in die Bude", ein neues reges Schaffen. Wer aber glaubt, der Lehrer werde dadurch entlastet, irrt sich gewaltig. Die Arbeitsschule verlangt zunächst vom Lehrer eine ganz gründliche Vorbereitung, soll der Unterricht nicht in öbe Spielerei ausarten, wobei die kostbaren Jugendsahre in unfruchtbarem Getändel versinfen. Diese Gesahr ist groß und liegt sehr nahe. Nicht seder Lehrer ist ohne vorausgehende